Es fehlt ihm die dichterische Ader durchaus nicht, und reiche Phantasie wie Formtalent stehen ihm zu Gebote; aber Schwulst und Künstelei entstellen seine Sprache. Als christliche Epiker dieser Zeit erblühen Erwählung der spanische Presbyter i. Petrus Aquilius Iuvenius zur Zeit Constantinus d. Gr. Außer einem Liber in Genosin in 441 guten Hexametern verfaßte er eine Evangelienharmonie, *Historia evangelica*, das erste christliche Epos und die erste Messias, eine pragmatische Geschichte des Lebens Jesu, vorzüglich nach Matthäus (Ausgabe von Hümer im *Corpus scriptor. ecclesiast. latin.*, Vindob. 1881). In anderer Spanier, der Rhetor Flavius Merobaudes, schrieb eine *Laus Christi* und mehrere anegyrische Dichtungen. Fruchtbarer war Sollius Rodestus Apollinaris Sidonius von Lyon, Bischof von Arvern (Clermont) um 480—480; er verfaßte Panegyriken, poetische Briefe, Beschreibungen und Gelegenheitsgedichte und hinterließ 9 Bücher Briefe. Christliche Epiker waren auch Dracontius, Arator, Fortunatus (s. d. Artt.) und 11 gallische Dichter Cyprian (über die Genesis, *corp. script. eccl. lat. XXIII*). Die bedeutendsten Dichter dieser Periode, Lyriker und Epiker zugleich, sind Ausonius und Prudentius (s. d. Artt.). Wir nennen außerdem den Lehrdichter M. Ausonius Olympius Nemesianus (um 280) aus Carthago mit seinen *Cyneogetica* über die Jagd; *Neonian* gehören wahrscheinlich auch einige uns erhaltene *Eklogen* an. Aus dem Jahre 416 stammt es Galliers Rutillus Namatianus anmuthiges, der Christenfeindliches Gedicht *De reditu suo*, welches in elegischem Maße seine Heimfahrt von Rom nach Gallien schildert. Endlich verfaßte um 60 Flavius Avianus eine Sammlung von 42 äsopischen Fabeln, wobei er sich Aesop, Babrius, Phaedrus u. A. zum Vorbilde nahm. Das Mittelalter las dieselben sehr fleißig. Wohl gehört dieser sterbenden römischen Zeit noch mancher poetische Versuch an, aber kein Dichter besaß mehr Schwung und Kraft genug zu einer selbständigen Schöpfung. Der römische Volksgedicht hatte sich ausgelebt, und die Poesie hatte sich in's christliche Heiligthum zurückgezogen.

2. Die Prosa. Weit lebensfähiger erwies sich der römische Geist in der prosaischen und vorzugsweise in der sachmäßigen Literatur. Der altväterliche, praktische Charakter des Römers hielt hier am längsten vor. Was zunächst die *Beredsamkeit* betrifft, so hat diese Zeit des gänzlichen Verfalls um einen wahrhaften Redner, aber desto mehr Redner aufzuweisen. Hauptlich der Beredsamkeit war jetzt Gallien, wo insbesondere in Massilia, Larso, Augustodunum (Autun), Burdigala (Bordeaux), Tolosa, Remi (Reims) und Treveri (Trier) die Rede gepflegt wurde und ein eigener Stil sich entwickelte, zwar arm an Gedanken, aber glatt und reißt in der Form. Wir besitzen eine Sammlung von sogen. Panegyrioi, wozu Plinius, Tumenius (s. d. Artt.), Rhetor zu Autun, Nazarius u. A.

beigefeuert haben. Unter den gallischen Rednern ragt besonders Claudius Mamertinus (Consul 362) hervor. Um die gleiche Zeit zeichnete sich als Redner und Dichter Anicius Paulinus (353—431) aus; er stammte aus Burdigala und war Schüler von Ausonius, der selbst auch Panegyriken hielt. Als Heide verfaßte er in epischen und metrischen Versmaßen zahlreiche Gedichte, die sich durch Tiefe der Empfindung und geschmackvolle Form auszeichnen. Im J. 390 Christ geworden, erhielt Paulinus (s. d. Artt.) den Bischofsstuhl von Nola. Einen verhältnißmäßig würdigen Abschluß gaben der römischen Beredsamkeit drei Symmachi, Vater, Sohn und Enkel, von denen der mittlere, Q. Aurelius Symmachus (um 345—405), sich am meisten hervorthat, zugleich der letzte Verfechter des altrömischen, d. i. des heidnischen Kultus. Von ihm stammen 8 Reden und 10 Bücher Briefe. Sein Stil ist blumenreich und schwülstig. — In der Philosophie tritt der Stoicismus, der dem ältern Römer so wohl anstand, zurück, und seine Stelle nimmt der Neuplatonismus ein. Apulejus ebnete ihm den Weg und fand manche, übrigens wenig namhafte Nachfolger. Doch schloß auch die römische Philosophie würdig ab mit einem Manne, in welchem Römerthum und Christenthum auf's Schönste verbunden waren. Es ist der „letzte Römer“ hinsichtlich seiner classischen Bildung, Manlius Anicius Severinus Boethius (um 480—525). Er hat durch Uebersetzung von Schriften griechischer Philosophen, besonders des Aristoteles, der abendländischen, vor Allem der scholastischen Philosophie die wissenschaftlichen Waffen geliefert. Er commentirte Cicero's *Topik*, verfaßte verschiedene Schriften zur Logik, z. B. *De categoricis syllogismis*, und übte durch seine fachwissenschaftlichen Werke über Musik, Geometrie und Arithmetik großen Einfluß auf den wissenschaftlichen Betrieb des Mittelalters (s. d. Artt. Boethius). Boethius ist Enkeltiker, steht aber dem Platonismus nahe. Seine Sprache ist ziemlich correct und edel, wenn sie auch den Charakter der Zeit nicht verläugnet. — An der Geschichtsschreibung des ausgehenden Römerthums theilnahmen sich zwar nicht wenige Schriftsteller, aber außer Ammianus Marcellinus ist keiner von Bedeutung. Ein sonst unbekannter Florus, wahrscheinlich zur Zeit Hadrians, hinterließ eine geringwerthige *Epitoma rerum Romanarum* LL. IV, einen Auszug aus älteren Historikern, besonders aus Livius. Sodann besitzen wir unter dem Namen Kaiserbiographien oder *Scriptores historiae Augustae* eine Sammlung von Biographien der Kaiser von Hadrian bis Numerian (117—284), an der sechs unter Diocletian und Constantin dem Großen lebende Verfasser theilnehmen. Die Sammlung steht literarisch tief, hat aber wegen ihres Inhaltes hohen Werth, da die Verfasser als Quellen theils Selbstbiographien einzelner Kaiser, theils die *Acta diurna* und ältere Historiker benutzten. Leider enthüllen sie ein trauriges Bild der damaligen sittlichen Verkommen-